

verfolgt Sheehan diese durchaus interessanten Themen kaum im Hauptteil ihrer Arbeit. Dieser besteht vor allem aus einer chronologischen Darstellung der Entwicklungen und Konflikte, die z.T. so detailliert ist, dass sich der Leser in den Ereignissen verliert. Die Fülle der benutzten Primärquellen, die auch Lokalzeitungen einschließt, ist beeindruckend, aber eine stringendere Auswertung hätte der Arbeit gut getan.

Ihr Ziel, "to make these periodic labour protests better known" (S. 228), hat die Autorin erreicht und es dürfte auch daher der Chinaforschung in Zukunft schwer fallen, die unabhängige Arbeiterbewegung weiter zu ignorieren.

Günter Schucher

Julia F. Andrews, Kuiyi Shen: A Century in Crisis. Modernity and Tradition in the Art of Twentieth-Century China

New York, N.Y.: Guggenheim Museum Publications, 1998, 329 S., 204 gez. Farbtafeln, ca. 100 s/w Abb. im Text

Erst vor gut zwei Jahrzehnten entstand durch die neuen Entwicklungen in China und die Öffnung des Landes in der westlichen Welt ein zunehmend breiteres Interesse an der Geschichte der chinesischen Kunst im 20. und späten 19. Jahrhundert. Dabei wurde auch ein großer Nachholbedarf an Kenntnis über ihre Entwicklung deutlich. Die neuen Impulse haben Forschung und Publikationsaktivität starken Antrieb gegeben; Kunstausstellungen von Museen und Galerien fanden große Beachtung und lebhaftes Interesse.

Vom Guggenheim-Museum, New York/Bilbao wurde 1998 eine herausragende Ausstellung veranstaltet: "*China: 5,000 Years*, the first exhibition by a major Western museum to juxtapose the art of modern China with its traditional counterpart. [...] *A Century in Crisis: Modernity and Tradition in the Art of Twentieth-Century China*, the modern section of *China: 5,000 Years*, is the first exhibition held outside China's own borders to tell a comprehensive story of China's modern art." (T. Krens, Director, The Solomon R. Guggenheim Foundation: Preface, unpag.)

Das ganze vorige Jahrhundert und bereits das späte 19. Jahrhundert waren in China geprägt von einer gewaltigen kulturellen Krisen- und Umbruchsituation, die die bildende Kunst — speziell die Malerei und Grafik — bei deren enger und spezifischer Verknüpfung mit der traditionellen Gesellschaft bzw. gesellschaftlichen Elite, ihrer Gedankenwelt, Lebensweise, Ästhetik, ihren Empfindungen und Idealen zutiefst mit einbezog. Die Kunst war weitgehend auf ein ausgefahrenes Gleis geraten und in Sterilität verfallen, sodass für eine Belebung gravierende neue Impulse notwendig waren.

Solche Impulse gingen aus von einer Rückbesinnung auf die eigenständigen lebendigen Traditionen in der chinesischen Kunst und im 20. Jahrhundert insbesondere von der intensiven Begegnung und Beschäftigung mit der westlichen Kunst — die indes im späten 19. Jahrhundert gerade auch von Einflüssen ostasiatischer Kunst mitgeprägt worden war. Im 20. Jahrhundert zeigt sich im Spannungsfeld zwischen

Tradition und Neuerung ein vielfältiges und vielschichtiges Erscheinungsbild der Kunst in China, dessen Verständnis sich wesentlich aus den fundamentalen, umfassenden Wandlungen in allen Lebensbereichen erschließt.

"Organized in four parts, the exhibition recounts the challenges, struggles and successes of Chinese artists of the late nineteenth and twentieth centuries as they have faced the radically changing cultural, social, economic, and political landscapes of the past century and a half." (T. Krens, *ibid.*) Ausstellung sowie Publikation widmen sich in Text und Exponaten/Bildmaterial speziell der Malerei, ferner der Schriftkunst und der Grafik. Die Exponate stammen von 36, mit wenigen Ausnahmen, chinesischen Leihgebern.

Von den Kuratoren der Ausstellung und Herausgebern der Katalogpublikation, Julia F. Andrews und Kuiyi Shen, profilierten Fachleuten auf dem Gebiet der chinesischen Kunst der letzten Jahrhunderte, stammen mehrere Beiträge im Katalog. Julia F. Andrews lehrt seit 1987 an der Ohio State University, war Kuratorin am Los Angeles County Museum of Art und ist durch Publikationen und Mitarbeit an Ausstellungen bekannt; Kuiyi Shen, ebenfalls Ohio State University, war vor seiner Übersiedelung 1989 in die Vereinigten Staaten Deputy Editor-in-Chief am Shanghai People's Art Publishing House. Die weiteren Beiträge stammen von so namhaften Autoren wie Jonathan Spence, Yale University; Shan Guolin, The Shanghai Museum; Christina Chu, Hong Kong Museum of Art; Xue Yongnian, Central Academy of Fine Arts, Beijing, und Mayching Kao, The Chinese University of Hong Kong.

Der Teil "Introduction" enthält zwei übergreifenden Darstellungen/größeren Zusammenhängen gewidmete Beiträge: J.F. Andrews geht in ihrem mit dem Buchtitel gleichlautenden Beitrag insbesondere auf die Gliederung und die Abteilungen der Ausstellung ein. Spence befasst sich in seinem Beitrag "China's modern worlds" mit den Momenten tiefgreifenden Wandels in China, der Begegnung zwischen China und dem Westen sowie mit der Geschichte des Landes im 20. Jh.

Die weitere Einteilung der Textbeiträge entspricht derjenigen der Gliederung der Ausstellung: Der erste Teil "Innovation in Chinese Painting, 1850–1950", in dem die Ausstellung Exponate der Malerei und Schriftkunst im traditionellen Rollen- und Albenformat präsentiert und der Werke hauptsächlich von Künstlern aus Shanghai und Guangzhou/Canton/Südchina zeigt, enthält die Beiträge: "Painting of China's New Metropolis: The Shanghai School, 1850-1900" (Shen); "The Lingnan School and Its Followers: Radical Innovation in Southern China" (Chu); "Traditional Painting in a Transitional Era, 1900-1950" (Shen) und "Chinese Calligraphy in the Modern Era" (Xue).

Die zweite Sektion der Ausstellung, die insbesondere der Ölmalerei, dem neuen Holzschnitt und der Umschlaggestaltung von Zeitschriften und Büchern gilt, ist betitelt: "The Modernist Generations, 1920-1950"; sie enthält Werke, die in jenem Zeitraum in Auseinandersetzung mit westlicher Kunst entstanden sind. Die ihr gewidmeten Beiträge behandeln: "Reforms in Education, and the Beginning of Western-Style Painting Movement in China" (Kao); "The Lure of the West: Modern Chinese Oil Painting" (Shen); "Commercial Art and China's Modernization" (Andrews) und "The Modern Woodcut Movement" (Andrews/Shen).

Der dritte Teil der Ausstellung ist betitelt: "Art for New China, 1950-1980", ihm gilt der Beitrag "The Victory of Socialist Realism: Oil Painting and the New Guohua" (Andrews), der sich in seiner Zeitspanne mit den während der Großen Proletarischen Kulturrevolution entstandenen Exponaten sowie aus der Folgezeit stammenden Werken befasst.

Der vierte und letzte Abschnitt der Ausstellung, der den sog. "Post-Traditionalists" gilt, ist betitelt: "Chinese Painting in the Post-Mao Era" (Andrews/Shen). Hier sind außerdem Künstler vertreten, die, außerhalb der VR lebend, einen bedeutenden Namen in der internationalen Kunstszene erlangt haben, wie z.B. Zhao Wuji (Zhao Wou-ki), Zhang Daqian (Chang Dai-chien), Liu Guosong (Liu Kuo-sung) und Wang Jiqian (C.C. Wang).

Am Schluss der Publikation befinden sich eine Auswahlbibliografie und ein Index der Katalogreproduktionen. Die Bibliografie umfasst 172 Titel, davon ca. 60 Literaturhinweise auf chinesischsprachige Titel (in Umschrift mit engl. Übersetzung) sowie, mit sehr wenigen Ausnahmen, englischsprachige Titel. Der Reproduktionenindex verzeichnet 204 Farbtafeln; zahlreiche Abbildungen sind ganzseitig und manche – so die von Alben/Albumblättern – sind über zwei und mehrere Seiten verteilt. Hinzu kommen ca. 100 kleinere s/w Abbildungen. Ein Personen- und Sachregister wären bei dem Umfang des Buches sehr wünschenswert gewesen.

Die Publikation vermittelt in gelungener Weise Sensibilisierung und Verständnis für die Vielfalt und Komplexität des Erscheinungsbildes der chinesischen Malerei und Grafik des 20. Jahrhunderts und kunsthistorisches Wissen um die Hintergründe. Den vorzüglichen Abbildungen kommt dabei ebenso ein großes Verdienst zu. Demjenigen, der sie nicht besucht hat, wie der Rezensent, gibt die Publikation einen lebhaften Eindruck von dieser hervorragenden Ausstellung.

Hans-Jürgen Cwilk

Chen Jianghong: Zhong Kui. Ein Besuch in der Pekingoper

Frankfurt/Main: Moritz Verlag, 2001, 40 S., Bilderbuch nach einem chinesischen Volkstheaterstück, aus dem Französischen von Erika und Karl A. Klewer

Für viele Chinareisende ist der Besuch einer Pekingoper vor Ort ein Muss. Seit über zwei Jahrhunderten übt diese Bühnengattung eine große Faszination aus (im Nachwort des Buches finden sich dazu ein paar kurze Worte und eine Internetadresse) und die Geschichte des Zhong Kui, Titelheld der Oper und Beschützer vor bösen Geistern, ist in China weit bekannt. Der chinesische Künstler Chen Jianghong nutzt das Bilderbuch als große Bühne. Jede Doppelseite, vom Aufbau her fast an ein chinesisches Rollbild erinnernd, enthält links oben eine Überschrift. In der chinesischen Fassung stehen hier sicherlich Schriftzeichen, die quer gedruckten deutschen Buchstaben sehen ein wenig deplatziert aus.

Chen gelingt es, die Magie und das Überirdische, die Akrobatik und das Weltliche der maskenreichen Pekingoper aufs Bilderbuch zu übertragen. Wie auch in der Oper zeigen schon die Farben der Gewänder und der Masken, ob es sich bei den Personen um Schurken (blau), Gute (rot), Verräter (weiß) oder Gewalttätige (schwarz) han-